

### Stichometrisches.

Kurz nach der Lektüre des schönen Aufsatzes von M. Schanz 'Zur Stichometrie' Herm. XVI 309 ff. bekam ich neulich A. Martin's äusserst dankenswerthe Schrift 'Le manuscrit d' Isocrate Urbinas CXI' (bibliothèque des écoles françaises fasc. 24) in die Hand. Da erregten natürlich die Buchstaben ΒΓΔΕΖΗΘ, die am Rande des Urb. zum Anfang des Panegyrikos beigeschrieben sind, meine besondere Aufmerksamkeit. Den Gedanken zwar, dass sie stichometrische Angaben seien, musste ich bei etwas näherer Prüfung fallen lassen, da ja aber im Urb. wenigstens einmal die Zahl der στίχοι subscribirt ist (Busiris: ΗΗΗ<sup>□</sup>ΔΔΔΔ), wandte ich mich an A. Elter in Rom, dessen allzeit liebenswürdige Gefälligkeit allen seinen Freunden bekannt ist, mit der Anfrage, ob sich viel-

leicht noch sonst im Urb. Buchstaben am Rande befänden. Die Antwort liess nicht lange auf sich warten und übertraf meine Hoffnungen: an vielen Stellen des Urbinas finden sich Buchstaben beigeschrieben, darunter an mehr als 15 Reste jener Art von Stichometrie, die Schanz passend Partialstichometrie zu nennen vorschlägt.

Von keinem Belang sind 3 Buchstaben, die zur Friedensrede § 133—135 beigeschrieben sind, zu 133 A, 134 B, 135 Γ, denn sie beziehen sich offenbar auf *πρώτον, δεύτερον, τρίτον* des Textes. Sieht man von ihnen ab, so kann man unter den Randbuchstaben 2 Klassen unterscheiden: 1. solche, die stets mit B beginnend in kleinen, aber ungleichen Zwischenräumen Proömien beigeschrieben sind und 2. solche, die in grösseren, aber bestimmten Entfernungen über ganze Reden zerstreut sind.

Die erstere Klasse von Buchstaben hat die Eigenthümlichkeit, dass sie öfter in Verbindung mit Querstrichen auftreten, die sich auch sonst an einzelnen Stellen recht zahlreich finden. Sie sind wie die Buchstaben von etwas hellerer Dinte. Dass sie, bemerkt Elter, später zugesetzt sind, folgt daraus, dass sie sich, offenbar ehe sie trocken geworden, auf der gegenüberstehenden Seite mehrfach abgedruckt haben. Die Striche sind im Anfang der Hds. sehr selten, zahlreich sind sie im Euagoras, der f. 32 beginnt, sie verschwinden mit 33<sup>v</sup>, dann kommen sie wieder im Archidamos (Anf.) Plataik. (Anf.) Panegyrik. (Anf.). Im Archidamos findet sich folgendes: Ein Strich steht vor f. 80<sup>v</sup>, 7 *λεύσων ἐγὼ* (1) 24 *μὴν εἰ μὲν γὰρ* (4) 81, 4 *ἡμᾶς τοῦ συμβουλεύειν* 10 *τα θαυμάζω* (5) 20 *ἂν ζημιώσοιμεν* 81<sup>v</sup>, 6 *μενοι συνέληκίθαμεν* (7) 24 *μετέρους ἔχοντας* (8) 82, 15 *τὴν πόλιν περιβαλεῖν* (10) 20 *ἀποσιᾶσιν* (11) 82<sup>v</sup>, 16 *σφᾶς αὐτοῦς* (13) 23 *τῆς πόλεως ἔργοις* (14) 83, 6 *ἂν γενήσεται τῇ πόλει* (15) 84<sup>v</sup>, 2 *ὁ γὰρ παρῶν καιρὸς* (24) 86<sup>v</sup>, 4 *νίους περὶ μὲν οὖν τῆς* (33) 6 *καὶ θ' ἰκανῶς* 15 *τεῖν ἐγὼ δὲ περὶ* (35). Neben 80<sup>v</sup>, 24 steht B, 81, 24 Γ, 82, 15 Δ. Man sieht leicht, dass die Striche insgesamt das gemeinsam haben, dass sie Zeilen beigeschrieben sind, in denen eine Periode schliesst. Das trifft auch für den Panegyrikos; da Martin's Schrift bei uns wohl wenig verbreitet ist, stelle ich das betreffende Material hier zusammen: Ein Strich steht 249, 10 *ἴσασθαι πρόνοιαν* (2) 15 *ἐκείνου διανοίας* 21 *πρὸς ἡμᾶς αὐτοῦς* (3) 249<sup>v</sup>, 9 *τὸ μεμνησθαι* (5) 14 *λοῖς ὑπερβολὴν* 250, 1 *πάλιν ἐνοχλεῖν* (7) 10 *αἱ μὲν γὰρ πράξεις* (9) 250<sup>v</sup>, 1 *καίτοι τινές* (11) 11 *πεῖν οὔτοι μὲν οὖν* 251, 1 *τοὺς μὲν ὡς* (13) 4 *ἔξευρεῖν* 24 *ἐν τῶν γὰρ ἐλλήνων* (15) 251<sup>v</sup>, 3 *αὐτῶν διελήφασιν* (16) 252, 3 *δ' οὖν ἀμφοτέρων* (19) *γεμονίας τούτου* (20) 252<sup>v</sup>, 17 *κεῖ υ-μασθαι* (23) 253, 4 *προσῆκει καίτοι* (25) 15 *λεως ἐφρέξῃς* (26) 21 *κη δὲ προαιρεῖσθαι* (27). B ist zugeschrieben 249, 21 Γ (etwas höher als die Zeile) 249<sup>v</sup>, 21 *δὲ τούτοις εἰ μὲν* (7) Δ (etwas tiefer) 250, 15 *τῶν εὐφρονούτων* (9) Ε 250, 21 *τοὺς μὲν γὰρ ἄλλους* (13) S 251, 14 *μοι προειρήσθω* (14) Z 251<sup>v</sup>, 23 *ἐχορῆν* (19) H 252<sup>v</sup>, 11 *ἀμφοιβητούντας* (23) Θ 253, 11 *καὶ θ' ἡμῖν* (26). Ueber die Striche kann ich weitere Angaben nicht machen. Ob sie Reste einer Interpunktion oder einer Kolometrie sind, muss ich Kundigen zur Ent-

scheidung überlassen. Sie erinnern an die *παράγραφος*, nur dass diese zwischen die Zeilen geschrieben zu werden pflegte, Gardthausen Paläograph. S. 273.

Buchstaben finden sich noch beigeschrieben dem Proömium der Friedensrede f. 133<sup>v</sup>, hier aber in Minuskel, die auch jünger zu sein scheint: β 133<sup>v</sup>, 14 *τηλικούτον* (2) γ 134, 12 *ἐρρήκεν πάσι γὰρ* (5) δ 134<sup>v</sup>, 8 *ταύτας ταῖς ἀνοίαις* (7) ε 135, 23 *παράδοξοιεν* (11) ζ 136, 7 *οἶδα μὲν ὅτι* (14). Hierher ist auch zu ziehen f. 33 (Euag. 8) vor *ἐχόντων οἶδα μὲν*: γ, wie Busir. 10 *ἀπολογία ποιήσασθαι* S, daneben steht X, ein Zeichen, das wiederkehrt § 44 *οὐχ ἡγήσῃμαι δεῖν μακρολογεῖν* und 46 *εἶσθαι τὰς ἀπολογίας*.

Was aber haben diese Buchstaben zu bedeuten? Möglich scheinen mir zwei Vermuthungen, entweder kann man an Kapitel-eintheilungen denken (vgl. Birt, das antike Buchwesen S. 157 fg.) oder die Buchstaben sollten dazu dienen, Abschnitte der Rede zu markieren, wie dies Schanz im Clarkianus für den Theaitet beobachtet hat, Herm. XVI 310. Letztere Annahme scheint mir deshalb wahrscheinlicher, weil am Rande mehrfach rhetorische Ausdrücke notiert sind: fol. 253<sup>v</sup>, 1 ΠΡΟΔΙΗΓΗΣΙΣ (Paneg. 27 zu Ende) 80<sup>v</sup> unter dem B und dem Strich ἈΠΟΔΕΔΕΙΓΜΕΝΟΝ 83 dem Strich gegenüber rechts ἨΓΡΟΔΙΗ 86<sup>v</sup>, 7 unter dem Strich ΥΠΟΦ<sup>ο</sup>.

Die zweite Klasse von Buchstaben findet sich nur im Anfang der Hds. Dass sie dazu dienten die Zeilen zu zählen, geht unwiderleglich aus dem Busiris hervor: Die Rede enthält nach der Subscription 390 *στίχοι*, es kommen nach Graux auf den *στίχος* 37,4 Buchstaben, wie ich aus Birt a. O. 194 ersehe. (Graux' Arbeit ist mir leider nicht zugänglich, so dass ich nicht weiss, wie er seine Rechnung angestellt hat, nach meiner Rechnung kommen auf den *στίχος* 37,66 Buchstaben, der Unterschied ist jedenfalls äusserst gering). Nun findet sich fol. 22<sup>v</sup>, 10 (§ 25) vor *τούτων αἰτιοῦ* B, 25<sup>v</sup>, 12 (39) vor *γεγονότας ἢ τοὺς Γ*: dazwischen stehen etwa 3763 Buchst., das sind genau 100 *στίχοι*; wir finden also im Urbinas eine Randzählung nach Hunderten. Man darf demnach das Zeichen fol. 20, 4 (13) vor *ὅς οὐ μόνον*, das eher wie Δ denn wie A aussieht, doch wohl für A halten, wenigstens wird es A in der Vorlage gewesen sein. In den ersten 100 Zeilen des Busiris betrug die Verslänge 37,63, im zweiten Hundert 36,09 Buchstaben.

Nachdem so nachgewiesen ist, dass die Zahlen zur Zählung von je 100 Zeilen dienen, führe ich kurz das übrige Material vor. Fol. 3 unten (Hel. 14) *θε φησὶ μὲν γὰρ* A, aber so schwach, dass es Elter zuerst entgangen war = 37,17 Buchst., fol. 9<sup>v</sup> (27) *τὸ τραπὲν* ein Zeichen, das allerdings nicht wie B aussieht, fol. 12 (38) *βούλομαι καίπερ τῶν ἐχομένων* ein Zeichen, aber so stark überklebt, dass es nicht zu identificiren ist, wie Γ sieht es jedoch nicht aus. Trotzdem müssen dies die stichometrischen Zeichen sein, auf die Zeile kommen 37,07 und 35,86 Buchst. Fol. 14<sup>v</sup> (52) *τῶν ἀγώνων* ist Δ zweifellos von jüngerer Dinte = 36,66 Buchst., fol. 17, 4 (64) *κατέστησεν* € = 36,74 Buchst. Auf die Helena

folgt der Busiris; hier das § 10 beigeschriebene S für die Fortsetzung der Zählung zu nehmen verbietet einmal der Raum (es kämen auf die Zeile etwa 44 Buchst.), sodann der Umstand, dass man S bei der Zählung vermied, wie sich gleich zeigen wird. Fol. 30<sup>v</sup>, 1 (geg. d. Sophist. 12) *αἰτοῦς τίς γὰρ* A = 37,09 Buchst., fol. 34<sup>v</sup>, 7 (Euag. 14) *των διαφθαρέτων* A = 37,85, 36<sup>v</sup>, 10 (27) *σας τίχας ταπεινοτέρας* B = 35,80, Γ ist nicht zu finden, muss aber vor *οὐτ' ἀθάναιος εὐρεθήσεται* (39) gestanden haben, hier ist durch Rasur etwas Grösseres getilgt = 35,22 Buchst., 41<sup>v</sup>, 8 (50) *οἰτινες αὐτῶν* Δ = 37,12, 43<sup>v</sup>, 11 (61) *ὑπερμεγέθεις* E = 35,79, 45<sup>v</sup>, 6 *των οὐδὲν κατέλλεν* Z = 35,16 Buchst. Der Rest beträgt etwa 80 *σίχοι*. Es fehlen die Angaben zu den folgenden Reden: an Demonikos und an Nikokles, es findet sich nur noch 70<sup>v</sup>, 11 (Nikokl. 12) *τὴν ἀνάγκην* ein Zeichen, von dem dasselbe gilt wie oben Bus. 13 = 37,38 Buchstaben.

Wir haben also als Resultat: Der Urbinas zählt am Rande jede Rede nach 100 Zeilen, die Zeilenlänge schwankt zwischen 35,16 und 37,85 Buchstaben. Auf den Rest des Busiris, der in der Subscription auf 90 *σίχοι* angegeben ist, würden aber 39,5 Buchst. kommen, eine Zahl, die gegen die andern gehalten etwas zu gross ist. Man darf darum wohl annehmen, dass es ursprünglich HHH<sup>π</sup>ΔΔΔΔΓ hiess.

Wie dem aber auch immer sei, wir haben hier den interessanten, und zwar meines Wissens ersten Fall einer Vereinigung von Partial- und Totalstichometrie. Von der Partialstichometrie wissen wir ja leider bis jetzt sehr wenig — Birt konnte S. 175 noch sagen: als Ausnahme steht der Bankesianus des Homer da, in welchem wirklich jede 100. Zeile mit ihrer Zahl versehen ist — manche Spuren mögen noch in den Hdss. versteckt sein, aber die Frage darf man auch jetzt wohl schon stellen, ob nicht die Subscriptionen auf eine fortlaufende Zeilenzählung nach Hunderten zurückgehen. Das würde recht gut stimmen zu den Zeugnissen, die Birt 175 fg. 506 zusammengestellt hat; man braucht auch nicht anzunehmen, dass bei Dionys von Halikarnass nach 50 abgetheilt war: war jeder 100. Vers notirt, so konnte man leicht abschätzen, ob ein Abschnitt 50 oder weniger als 50 Zeilen betrug. Ebenso wenig braucht der Cicero des Asconius in Abschnitten zu je 10 Zeilen numerirt gewesen zu sein; gerade die ungefähren Angaben: um den 80,90 Vers sprechen dagegen; wäre eine solche kleine Eintheilung beliebt gewesen, so hätte Asconius genaue Citate geben können. Mir scheint es, dass das circiter erst recht verständlich wird, wenn man an grössere Abschnitte, also zu je 100 Zeilen denkt. Bei solcher Abtheilung sollte es doch Asconius schwer gefallen sein, die 161. Zeile anzugeben. Birt dürfte demnach keine Zustimmung finden, wenn er meint: 'wenn wir bei Asconius sogar lesen ver. a primo circi. CLXI, so beweist das beistehende circiter, dass der Einer verderbt ist; man hat ihn zu tilgen oder in X oder L abzuändern'.